

Jan Schwarz

SHAKROEÏK

ॐ † ॐ † ॐ † ॐ

© 2021 Jan Schwarz

Titel: Shakroeiik
Reihe: Unter dem Eishor

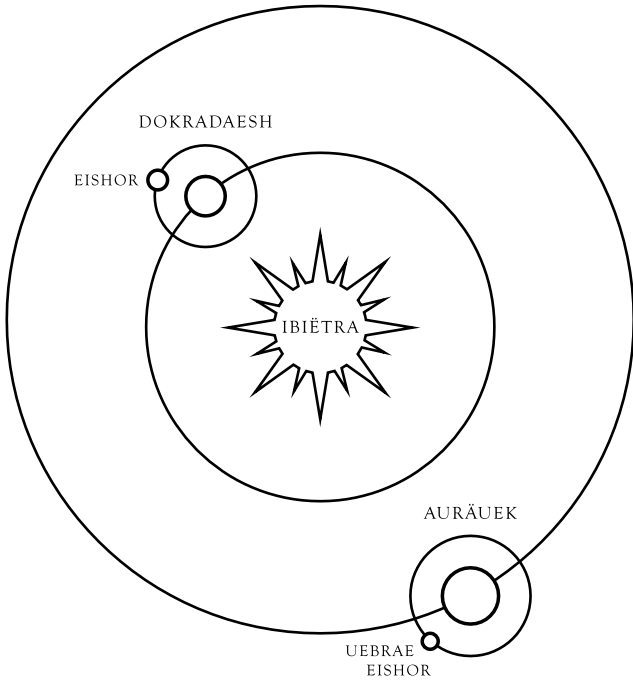
Umschlag, Illustration: Eva Spörl
Lektorat, Korrektorat: Jenny Menzel

Softcover:
ISBN 978-3-347-46878-8
Hardcover:
ISBN 978-3-347-46882-5
E-Book:
ISBN 978-3-347-46883-2

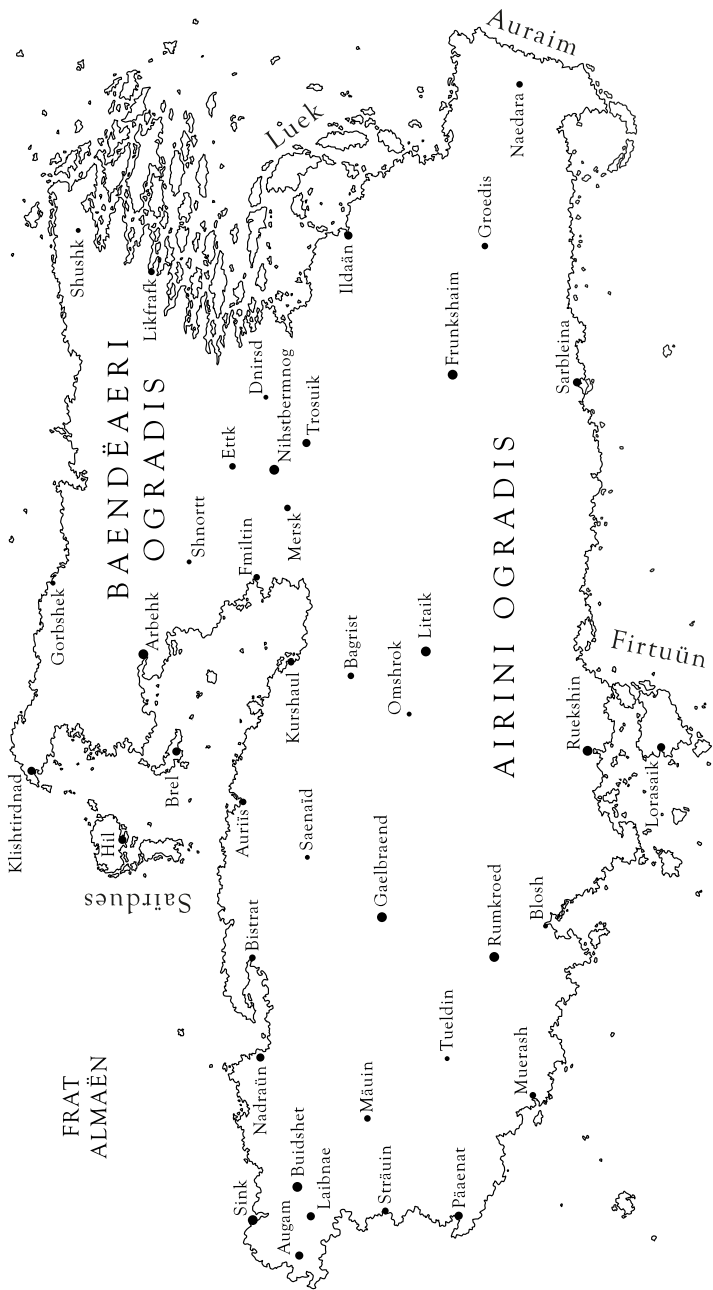
Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH
Halenreihe 40-44
22359 Hamburg
Germany

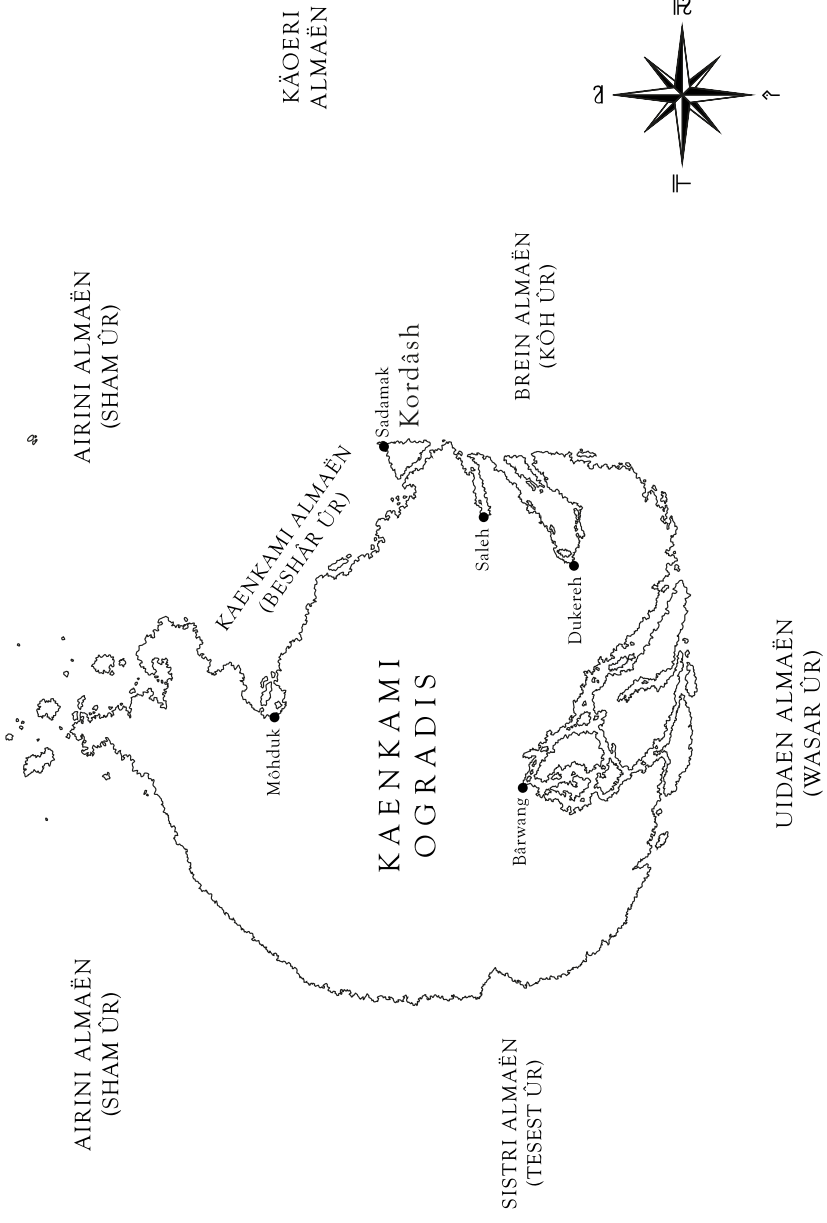
Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

TRIT IBIËTRAÖRBAESH



BAENDÄAERI
ALMAËN

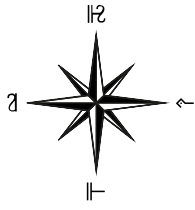




AIRINI ALMAËN
(SHAM ÛR)

AIRINI ALMAËN
(SHAM ÛR)

KÄOERI
ALMAËN



KAENKAMI ALMAËN
(BESHAR ÛR)

KAENKAMI
OGRADIS

Sadamak
Kordash

SISTRI ALMAËN
(TESEST ÛR)

BREIN ALMAËN
(KÖH ÛR)

UIDAEN ALMAËN
(WASAR ÛR)

Móhduk

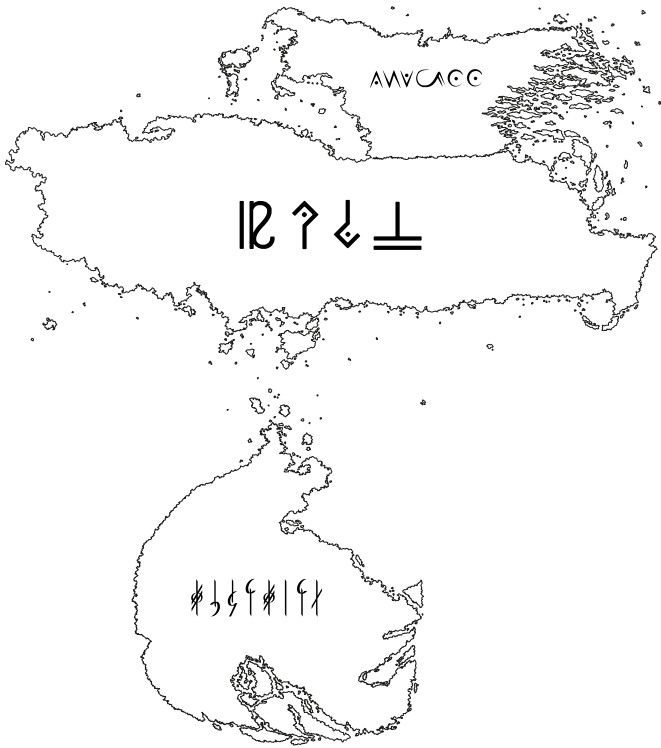
Bárwang

Saleh

Dukereh

S H A R N O G

≡ ↑ T ⊥ ↵ ↺



Radaesh um 300 Raekun Araë: im hohen Norden das Weiße Reich Ehortt, im fernen Süden das Goldene Reich Sewasdar und in der Mitte des Schwarze Reich Taïn.

DRITTES KAPITEL

„Mag shakroek lean!“
Das ist das Gefühl von Macht!

Sharnog streifte sich goldgelbe Handschuhe über, während er mit erhobenem Kinn durch die Straßen von Laibnae stolzierte. Seine Haare waren streng zurückgekämmt und gefettet – nur eine Strähne sträubte sich, berührte im Takt seiner Schritte die glattrasierte Wange. Beide Brauen waren nun verschwunden, dafür fand sich unter und neben dem linken Auge eine Sichel aus Blattgold. Wie ein Segel knatterte sein violetter Mantel mit goldenen Knöpfen im Wind. Der breite Kragen reichte ihm bis über beide Ohren; mit goldenem Faden waren darin die Worte *Shako Sharnog Mashu Suendat Gu Nabaesh*²² eingestickt. Sharnog trug eine zum Mantel passende violette Hose und eine Weste so gelb wie seine Handschuhe.

Er näherte sich einem schmalen Haus, das abgesehen von seiner Höhe – denn anders als die benachbarten Gebäude hatte es nicht zwei, sondern drei Stockwerke – nicht wesentlich herausstach. „Widerlich öde Baukunst von Taïn“, sagte Sharnog zu sich selbst. „Alles gleich und einfach; grau, braun und schwarz. Unscheinbar grässlich. Aber nicht mehr lange.“ Er sah in den Himmel, wo sich

²² Sinngemäß: *König Sharnog von Nabaesh, Sohn des Suendat*. Es handelt sich nicht um Taïn, sondern um Sharnogs selbst erfundene Sprache: eine abgewandelte Form von Taïn.

dunkle Wolken auftürmten und ein Unwetter ankündigten, wie sie in diesem Teil des Landes üblich waren.

Dicht hinter Sharnog folgten Seib und eine kleine Frau. Seib war in einen neuen, tiefroten Anzug gekleidet, seine Haare hatte er gewaschen und gekämmt. Die Haare der Frau waren mit silbernen Nadeln hochgesteckt; ihre Kleidung war grün. Mit beiden Händen umklammerte sie ein plumpes Gewehr.

Kaum jemand kreuzte ihren Weg; die meisten Stadtbewohnerinnen suchten Zuflucht vor dem herannahenden Sturm. Doch diejenigen, die sie trafen, machten verwunderte, verunsicherte Gesichter, als sie die bunten Kleider und die Waffen erblickten.

„Gefällt es euch?“, fragte Sharnog und pries seine Aufmachung an wie ein Verkäufer. „Geht schnell nach Hause und seht nach, welche Nachricht eingetroffen ist!“

Fröhlich pfeifend stieß er schließlich die schwarz gestrichene Eingangstür des schmalen Hauses auf. Darüber hing ein Schild mit silbernen Lettern: *Ueraum Ate Baerkou Laibnae*²³. „Wer ist heute hier?“, rief er laut hinein. Vor den Dreien lag ein leerer Raum, an dessen kalten Steinwänden ein paar Kerzenleuchter befestigt waren. Eine Treppe aus dunklem Holz führte ins Obergeschoss.

„Komm nur hinauf!“, klang es zurück.

„Bist du allein?“, fragte Sharnog weiter, betrat den Raum und setzte einen Fuß auf die erste Treppenstufe.

Eine Pause.

„Wir sind zu zweit, wieso? Wer ist denn da?“

Sharnog wies seine Begleiterin mit dem Gewehr an, unten zu warten, dann stieg er mit Seib in den zweiten Stock

²³ Das Verwaltungsgebäude der Ueraë in Laibnae.

hinauf. Dort zwängte sich dicht neben die Treppe ein kleines Zimmer, erhellt durch ein winziges Fenster mit Blick auf die Straße. Vor ihnen lagen ein ausladender Schreibtisch und deckenhohe Regale, die zum Bersten mit Büchern, Mappen und Umschlägen gefüllt waren. Hinter dem Tisch saß ein bärtiger Mann, der sich sogleich von seinem Stuhl erhob und gezwungen lächelte; daneben stützte sich eine alte Frau mit kurzen Haaren auf einen Shakshtiis²⁴ und blickte mit gerümpfter Nase durch dicke Brillengläser. Beide trugen schwarze Anzüge mit weißen Hemden darunter; er hatte einen Stehkragen und eine schwarze Krawatte dazu, sie eine silberne Halskette mit fünfeckigem Anhänger.

„Sharnog Raëku Suendat“, stellte Sharnog sich vor, „der Name meines Begleiters ist Seib Raëku Isirish.“

Der Mann nickte hastig. Seine vielen dunklen Haare ließen ihn älter wirken, als er war, zumal sie auf dem Kopf längst nicht so üppig wuchsen wie in seinem Gesicht. „Ich weiß, ich kenne dich! Wie geht es dir?“

„Geschwätz!“, zischte Sharnog. „Weder bin ich hier, um über meinen toten Vater zu sprechen, noch willst du das wirklich wissen.“

„Ich bin Araë Ilruesa Raëku Koiraë“, sprach die alte Frau und musterte Sharnog eindringlich. Durch die Brille wirkten ihre Augen winzig klein.

²⁴ Ein Stab, ähnlich einem Spazierstock, den die Machthaberinnen Taïns seit jeher tragen. Da in Taïn das Schlichte maßgebend ist, sind die Shakshtiis der Araë schwarz lackiert und enden in einem silbernen Knauf.

„Das ist ja zu schön, um wahr zu sein!“, gab Sharnog strahlend zurück. „Eine Araë – das hätten wir nicht gedacht! *Hier* in Laibnae!“

Ilruesas Augen wanderten zur Waffe in Seibs Gürtel.

„*Er* verrät uns seinen Namen nicht?“, fragte dieser und der Ueraë lief dunkelrot an.

Gerade, als er Luft holte, schnitt Ilruesa ihm das Wort ab: „Sagt uns einfach, warum ihr hier seid. So wie ihr aussieht, glaube ich, ihr wollt irgendwelche Späße machen. Dafür haben weder ich noch die Verwaltung dieser Stadt Zeit.“

„Ist ohnehin völlig falsch geraten“, entgegnete Sharnog und fügte hinzu: „Werden wir ernst, Seib.“

Daraufhin zog Seib die Pistole aus seinem Gürtel, spannte den Hahn und richtete sie auf den Kopf des bärtigen Ueraë. Der erstarrte und machte große Augen.

Ilruesa fasste unter die Tischplatte.

„Na, na!“, ermahnte Seib die Araë und hob drohend die Augenbrauen.

„Bevor du jetzt in eine Schublade greifst und, anders als du es dir vorstellst, da nicht eure Rettung, sondern zuerst seinen und dann deinen Tod herausholst, will ich gern erklären, wie ich mir den Ablauf unserer Zusammenkunft hier vorstelle“, sagte Sharnog und faltete die behandschuhten Finger hinter seinem Rücken.

„Schon dafür droht dir – euch beiden – Gefängnis, und je länger ihr euch nicht zurückzieht, desto mehr Zeit werdet ihr dort verbringen! Wenn das Plattgesicht abdrückt, hängt ihr beide!“ Ilruesas Nasenflügel bebten.

„Das ist richtig, also nein: Das *wäre* richtig, wenn wir in Taïn wären“, hielt Sharnog dagegen.

Ilruesa blinzelte verwirrt. „Was glaubst du denn, wo wir sind? Auf Auräuek?“ Ihr ganzer Körper bebte.

„Das will ich erklären, dafür sind wir ja hier. Wir dachten nicht, eine Araë anzutreffen. Aber das ist noch besser und es wird den Tag unseres Freundes hier retten, wie es scheint. Als Erstes setzt du dich, lieber Mann, wieder auf deinen Stuhl und legst beide Hände auf den Tisch. Dann lässt du, gute Frau, deinen Stab fallen und legst deine Hände ebenfalls auf den Tisch. Keine muss heute sterben, wenn getan wird, was ich sage. Im Übrigen steht unten vor der Tür unsere Begleiterin mit einem Gewehr; sie hört nicht nur genau zu, was wir hier besprechen, sie schießt auch, wenn eine von euch es ohne meine Erlaubnis auf die Treppe schaffen sollte. Aber davon ist nicht auszugehen, es sei denn, die Pistole in Seibs Hand versagt.“

Widerwillig folgte Ilruesa Sharnogs Aufforderung, während der Ueraë sich kein bisschen rührte.

„Vielleicht hilft es dir, wenn's um *ihr* Hirn geht“, vermutete Seib und schwenkte die Mündung der Waffe auf Ilrueas Kopf.

„Das ist sowieso viel besser“, fand Sharnog, „weil sie die Araë ist. Wisst ihr, wir sind nur hier, um eine Nachricht nach Runkroed zu senden. Nicht irgendeine, sondern eine mit Gewicht – aber dazu kommen wir noch. Du bietest dich dafür jedenfalls viel besser an als irgendeine Ueraë, Ilruesa. Das ist Pech für dich, aber für mich ist es wie vorherbestimmt.“

Mit einem dumpfen Geräusch ließ sich der bärtige Ueraë auf seinen Stuhl fallen und legte endlich die Hände auf den Tisch. Auf seiner Stirn hatten sich Schweißperlen gesammelt.

„Ein allzu erbärmliches Kapitel, wäre die nicht hier“, stimmte Seib zu.

„Hast du dir das gut überlegt, ja?“, fauchte Ilruesa.

Sharnog zuckte mit den Achseln. „Ja, selbstverständlich. Ohne Überlegung schreibt sich keine wirklich gute Geschichte.“

„Du bist wahnsinnig“, urteilte die Araë.

Sharnog brummte. „Ohne das auch nicht.“

„Vermutlich“, kicherte Seib.

„Kommen wir also zu meinem Anliegen, das heißt – nein.“ Sharnog unterbrach sich und senkte kurz den Blick.

„Was?“, fragte Ilruesa ungeduldig.

„Vergesst das. Ich wollte sagen: Kommen wir also zu meiner *Mitteilung*.“ Er hob den Kopf wieder. „Überall in dieser Stadt sind bewaffnete Leute unterwegs, die mich jetzt als Herren derselben, also der Stadt, verteidigen. Ein Widerstand durch die Ueraë oder die Bewohnerinnen bedeutet Blut auf den Straßen. Das will *ich* nicht – das will hoffentlich auch sonst niemand. Diese Stadt gehört nicht länger zu Taïn. Sie und das umgebende Gebiet unterstehen nicht mehr den Araë, sondern mir. Während ich hier spreche, sind weitere Leute dabei, darunter die wohlbekannte Firsæsa und die Istrueë Laesga Raëku Aushfa, die großen Straßen aus Taïn hierher zu blockieren. Es werden Bäume gefällt, hier und da wird gesprengt; Reisende werden zurückgeschickt – Gewehre unterstützen die Überzeugungskraft meiner Leute.“

Sharnog machte eine Pause und wartete auf Widerworte, aber niemand sagte etwas. „Das ist es“, sprach er weiter, „worüber ich derzeit bestimme. Dabei bleibt es aber nicht: Ich werde Anspruch erheben auf alles Land von Airini Ogradis im Westen, das durch jene Straßen

dem Rest des Kontinents zugänglich gemacht wird. Zwischen der Wahrwerdung dessen und der gegenwärtigen Niipura steht allerdings ein Krieg, von dem niemand glauben kann, dass die Araë ihn gewinnen werden. Da müsste schon – ich weiß, so dachte es sich Litroeïk einmal – das Volk sich erheben und für das Schwarze Reich kämpfen. Dann, und nur dann wohlbemerkt, unterlägen meine Söldnerinnen, ich verlöre den Krieg und würde aller Voraussicht nach hängen. Aus diesem Grund“, er fasste in die Innentasche seines violetten Mantels, „wurde jeder Bewohnerin dieser Stadt ein Brief zugestellt: ein Brief von mir.“ Sharnog zog ein zerknittertes, mehrfach gefaltetes Papier aus der Tasche und hielt es erst unter Ilruesas Nase, dann unter die des bärtigen Ueraë.

„Darin steht zuerst, was ich eben erzählt habe, und weiterhin, dass, wer immer diesen Brief erhält, mich als Shako und das neue Reich, wie es gerade geboren wird, anzuerkennen hat. Wer das nicht will, hat das Recht, so bald wie möglich auszureisen. In der großen oder kleinen Hoffnung, dass sich die wenigsten für Letzteres entscheiden werden, habe ich auch Banknoten²⁵ beigelegt. Als Entschädigung für die Unannehmlichkeiten oder als Entlohnung für die Hilfe beim Aufbau. Wie ihr wisst, mangelt es mir daran nicht. Warum sollte mein Volk nichts von mir haben? Nein, ganz anders: Von mir werden die Menschen das meiste haben und mich gerade darum ehren. Mit dem heutigen Tag bin ich zur wichtigsten zeitgenössischen Person seit Krormonduen und Litroeïk aufgestiegen – und du, Araë Ilruesa, hast es mit deinem Besuch in Laibnae zur

²⁵ In Taïn und Ehortt gibt es nur Papiergeld.

falschen oder eben richtigen Zeit auch in die Geschichtsbücher geschafft.“

„Erstickst du nicht an deiner Selbstgefälligkeit? Das dumme Gelaber ist nicht auszuhalten!“

„Ich verstehe“, sagte Sharnog gelassen, „dass es am Anfang immer schwer ist, so etwas *Großes* wahrzunehmen – vor allem, wenn du mittendrin steckst.“

„Ich will dich anerkennen als Shakaë und werde Laibnae im Namen all ihrer Ueraë an dich übergeben“, stammelte der Bärtige angespannt.

„Auwei“, war von Seib zu hören.

Sharnog steckte den Brief zurück in seinen Mantel und klatschte in die Hände. „Sehr schön, das ist etwas!“

Ilruesa schloss entnervt die Augen.

„Wenn du bitte noch *Shako* sagen würdest – aber keine Sorge, das mit der neuen Sprache kommt nach und nach –, bin ich damit zufrieden. Jetzt würde ich gern deinen Namen erfahren!“

„Draesbarin.“

„Mashu?“

„Furdak.“

„Das kann so bleiben. Du hast Glück, heute, an diesem Tag. Es spricht nichts dagegen, dass du deine Arbeit unter meiner Herrschaft fortsetzt, Draesbarin. Als Uero – kaum ein anderer Titel, mit Sicherheit andere Gesetze, doch der Tagesablauf ist der gleiche.“

Draesbarin wischte den Schweiß auf seiner Stirn mit dem Ärmel ab.

„Andere“, fuhr Sharnog fort, „verlässt für heute das Glück.“ Mit ernstem Blick trat er auf Ilruesa zu und nahm ihr die Brille von der Nase. „Du kehrst sofort nach Rumkroed zurück. Dann sorgst du dafür, dass mich schon im

nächsten Eishora, 364, eine Kutsche nach Rumkroed bringt, sodass ich dort mit den versammelten Araë von Taïn verhandeln kann. Ich strebe nämlich, wie die Araë sicher ebenfalls, eine Lösung an, die ohne Krieg auskommt. Dabei muss dir klar sein, dass ich vor Gewalt nicht zurückschrecke, wenn es denn sein muss. Und mein Riko Seib, wie er hier steht und mit der Pistole auf dich zeigt, wird gewissenhaft Vergeltung üben, sollte ich von den genannten Verhandlungen nicht unbeschadet nach Laibnae zurückkehren.“ Sharnog nahm Ilruesas Hände in seine. „Um dir wenigstens zu zeigen, dass ich vor *einem* Schuss nicht zurückschrecke, wird Seib auf dich schießen.“

Der Araë war deutlich anzusehen, dass ihr Herz einen Schlag aussetzte.

„Das ist die gewichtige Nachricht, die mit dir nach Rumkroed geht“, erklärte Sharnog. „Ihr Inhalt, der Brief an sich sozusagen, einerseits, ihr Umschlag andererseits.“

„Das könnt ihr nicht machen!“, japste Ilruesa und versuchte, sich von Sharnog loszureißen.

Draesbarin wurde kreidebleich.

„Werd bloß nicht ohnmächtig“, knurrte Seib und drängte sich zu ihm hinter den Schreibtisch, die Waffe nach wie vor auf Ilruesas Kopf gerichtet. „Dein Uero wechselt mir die Farbe zu oft.“

„Du wirst sie verarzten müssten“, sagte Sharnog zu Draesbarin.

„Das kann ich nicht!“, rief der entsetzt.

„Wäre sie nicht hier, würde ich *dich* anschießen“, sagte Seib und tätschelte Draesbarin.

„Einfach Ruhe bewahren“, riet Sharnog. „Hast du Verbandszeug da?“

„J-ja, aber ich bin kein Krishnaë²⁶!“

„Ich vertraue darauf, dass ihr zurechtkommt.“ Sharnog schenkte dem Ueraë ein aufmunterndes Lächeln.

Ilruesa wankte indes unruhig hin und her.

„Du suchst nach den richtigen Worten, nicht wahr?“, fragte Sharnog.

Sie öffnete den Mund – kein Ton kam heraus. „Das ist nicht notwendig!“, sagte sie schließlich.

„Hm“, machte Sharnog und suchte Seibs Blick. „Einen Gehstock hat sie bereits, also das Knie“, wies er ihn an.

Ohne zu zögern, senkte Seib die Waffe auf die Beine der Araë, Sharnog drehte den Kopf weg und Ilruesa kreischte – da wurde sie von einem lauten Knall übertönt. Ein Funkenregen stob aus dem Lauf der Pistole und eine stinkende Rauchwolke erfüllte das Zimmer. Ilruesa sackte zusammen und fiel polternd auf die Dielen. Nach einem Wimpernschlag der Stille schrie sie vor Schmerzen und umklammerte mit zitternden Fingern ihr Bein. Der Boden war besprenkelt von ihrem Blut und aus dem Loch in der Hose, das die Kugel hinterlassen hatte, strömte es fleißig.

„Ihr dreckigen Mistkerle!“, fluchte sie und biss die Zähne aufeinander. „Pisser!“, stieß sie hervor.

„Öffne doch bitte das Fenster“, sagte Sharnog zu Seib.

Während der Riko mit einer Hand den Rauch nach draußen wedelte, tauchte Draesbarin unter die Tischplatte und übergab sich. „Kümmere dich lieber um die Alte!“, zischte Seib angewidert, steckte die Pistole zurück in seinen Gürtel und kam um den Schreibtisch herum zurück an Sharnogs Seite.

²⁶ Ärztin.

„So ist es“, stimmte der ihm zu. „Sie bedarf deiner Hilfe, Uero Draesbarin, wenn die gute Araë Ilruesa nach Runkroed zurückkehren will. Es wäre schade – aber sie macht einen zähen Eindruck, nicht wahr? –, würde sie diese Wunde nicht überleben. Es läge dann an dir, meine Nachricht den Araë zu übermitteln, das ist sicher klar.“

Der schweißgebadete Draesbarin öffnete ein Türchen unter dem Schreibtisch und begann, darin zu wühlen.

Vorsichtig griff Sharnog über den Tisch, zog die Schublade über der wimmernden Ilruesa auf und holte eine kleine Pistole heraus, nach der die Araë zuvor hatte greifen wollen. „So, es ist alles gesagt und erledigt!“, meinte er zufrieden und reichte Seib die Waffe, der sie zu der anderen unter seinen Gürtel klemmte.

Die Arme voller Verbandszeug, beugte sich Draesbarin über Ilruesa, die nun schon in einer bedenklich großen Lache ihres Blutes lag.

„So eine Scheiße“, wimmerte sie, als Draesbarin ungeschickt versuchte, ihr zerschmettert Knie zu behandeln.

„Damit hast du deinen Krieg“, wisperte Seib.

„Freut mich!“, sagte Sharnog laut. „Wenn es nach mir geht, war dies der erste und der letzte Schuss unseres Krieges!“ Er zwinkerte Seib zu und die beiden verließen das Zimmer.

Am Fuße der Treppe angekommen hielt Sharnog seiner Begleiterin in Grün die rechte Hand entgegen. „Das Gewehr“, verlangte er. Nachdem sie ihm die Waffe gegeben hatte, trat er nach draußen auf die Straße und brüllte in seiner neuen Sprache: „Das ist das Gefühl von Macht!“

Die ersten kalten Regentropfen des aufziehenden Gewitters trafen seine Stirn. Er reckte sich und stemmte das Gewehr wie eine Brechstange unter das Schild über der

Eingangstür. Mit einem Knacken hebelte er die Nägel aus der Wand und das Schild fiel vor seine Füße auf die Straße.

„Und jetzt?“, fragte Seib.

„Jetzt warten wir“, antwortete Sharnog und gab seiner Begleiterin das Gewehr zurück, „auf Einladung aus Rumkroed.“

„Und während wir warten?“

„Während wir warten, können wir die Gestaltung des neuen Reiches vorbereiten – uns aufs Herrschen vorbereiten. Die Straßen bleiben gesperrt, Laibnae ist besetzt. Jetzt wird sich zeigen, wer mir treu ist und wer sich erhebt.“ Sharnog klopfte Seib auf den Rücken. „Wir erschaffen etwas Wunderbares!“

ANHANG

AUSSPRACHE

In allen Sprachen ist das R ein Zungen-R und das SH entspricht dem deutschen SCH.

TAÏN

Zwei Punkte über einem Vokal zeigen an, dass er von den nebenstehenden Vokalen zu trennen ist. Für alle anderen Fälle sind Vokalverbindungen wie folgt auszusprechen:

- AE wie in *Ärmel* oder *echt*, das E allein dagegen wie in *ewig*;
- OE wie in *schön* oder *knöchern*, das O allein wie in *Ton* oder *Rost*;
- UE wie in *Übel* oder *Rüstung*;
- AI wie in *Ei*,
- EI wie im englischen Wort *rain*;
- OI wie in *Freundin* oder dem englischen Wort *point*;
- UI wie in der deutschen Interjektion *hui*;
- AU wie in *Haus* und
- OU wie im amerikanisch-englischen Wort *road*.

Häufig ist die betonte Silbe die erste. Fällt die Betonung nach dieser Regel auf den ersten Teil einer Vokaltrennung, ist stattdessen die nachfolgende Silbe zu betonen.

NABAESH

Im Unterschied zum Taïn werden Vokale niemals getrennt; für einige neue Verbindungen gibt es keine festen Regeln.

Das I und das E können bisweilen als deutsches J wie in *Jagen* und das U als englisches W wie in *walk* verstanden werden; AO und OA klingen wie O in *Rost*, EA wie in *mehr*. Das E allein ist stets wie in *echt* auszusprechen und AE wie das täinsche AI.

SH kann stimmhaft sein; ein D vor dem SH macht es immer stimmhaft.

EHORTT

Das E ist wie in *echt* auszusprechen, das doppelte T wie das englische TH in *thin* und das H wie im Deutschen oder wie das CH in *Bach*. Benachbarte Vokale werden nicht getrennt. Viele Konsonanten können silbischen Charakter haben.

SEWASDAR

Das E ist wie in *echt* auszusprechen; E oder A können allerdings auch zu einem Schwa wie das A im englischen Wort *alive* werden. Das W klingt wie im englischen Wort *walk*, das H wie das CH in *Bach* und NG wie in *Ring*. S und SH sind immer stimmhaft.

Ein durch Zirkumflex (^) gekennzeichnete Vokal ist besonders lang; dazugehörige Silben werden meistens betont. Ansonsten liegt die Betonung auf der ersten Silbe oder selten auf der mittleren, falls zur entsprechenden Silbe ein W gehört.

MAßEINHEITEN

ZEIT

Eishora	<i>Mond</i>	etwa 20 Ibiëtror
Ibiëtror	<i>Tag</i>	50 Niïpura
Niïpura	<i>Fünzigstel Tag</i> (knapp 45 Minuten)	1250 Gaemouna
Gaemouna	<i>Augenblick</i> (etwa 2 Sekunden)	

LÄNGE

Flagsh	<i>Schuss</i> (etwa 227 Meter)	5 Duek
Duek	<i>Wurf</i> (etwa 45 Meter)	25 Proshfrat
Proshfrat	<i>Stand</i> (etwa 1,8 Meter)	5 Niproshfrat
Niproshfrat	<i>Fünftel Stand</i> (etwa 36 Zentimeter)	25 Niriproshfrat
Niriproshfrat	<i>Hundert-</i> <i>fünfundzwanzigstel</i> <i>Stand</i> (etwa 1,5 Zentimeter)	